Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Zwei lieder in rhön - fränkisch - hennebergischer mundart.

Autor: Stertzing, K. Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180206

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II, 1. *wennst'*, wenn du; Gr. 51, e, a. Z. VI, 265, 36. — 2. *Schleicher*, m., leichter Hausschuh. — 4. *Flêk*, m., Schurz; Schm. I, 584. Z. V, 232. — 5. *Wûhr*, Wöhrd, eine Vorstadt v. Nürnberg. — 8. *Ochsáfis'l*, m., hier auch f., Ochsenziemer, das membrum des Ochsen, das gedörrt ehemals als Zuchtmittel gebraucht wurde. — *kêiørst*, d. i' *g'hêiørst*, gehörst; Gr. 17. 104, 9. — 29. *no'mâul*, noch einmal; Gr. 13. 55, c. — 31. *'rô'*, herab; Gr. 51, a, f. 32. 53, a. — ebenso *ô'*, ab. — 34. *Rá*, m., Rain. — 41. *Wésch*, f., eine Vorstadt Nürnbergs, meist von Wäscherinnen bewohnt. — 43. *schêikled*, schielend, v. vb. *schêik'ln*, Z. V, 466. — 55. *sêg'n*, d. i. *sêch'n*, sehen; Gr. 95, a. — *i' wîr'*, ich werde; Z. III, 180, 5. — 57 – 64. Vgl. Z. II, 189, 2. — 66. *gutz'n*, gucken; Z. V, 129, 15.

Zwei lieder in rhön-fränkisch-hennebergischer mundart.

Von **K. Ernst Stertzing** in Neubrunn.

I. Dàß tut mäi nist.

(Mundart des dorfes Hümpfershausen.)

Gàr närrisch zû gèt'ß én der wèlt,
Der kǒnig sétzt én golt un gèlt,
Fêärt én der kutsche mit sass pfèr,
E ganz gezǒpel hénnerhèr;
Ich kô när mit èn'n gûl gefǎr 5
Un bî frû as bi furze pǎr:
Dàß tut mäi nist!

Der kǒnig hàt e säide kläit,
És nǎgelnû un gläißt bi' wäit;
Doch és e bi sîn ṣtǎt net frû, 10
Hè ärgert sich un hàt käi rû.
Ich hûn en lîne kittel ô
Un mannichmàl ach franse drô:
Dàß tut mäi nist!

Der kǒnig dër éßt, bàß e wil, 15
Éßt turte un dës zücks gàr vil,
Doch schmèckt 'ß en mannichmàl net gût
Un és en gàr net wôl ze mût.

Mî schwärz brût schmèckt mäi bèßer doch,
Dann bûerṣärbet wörzt'ß ach noch: 20
Dàß tut mäi nist!

Der kǒnig trènkt den bèste wî,
Uß wîte länner lèßt' 'n verschrî;
Mäi schmèckt deß frésche waßer gût,
Dè nètz ich mit mî schwärzeß brût; 25
När mannichmàl zum zîtvertrî
Trènk îch e glǎsle brandewî:
Dàß tut mäi nist!

Hun îch e béßche én der ṣtérn,
Bî frûher îch as gruße hérrn, 30
Ich bî so lustig un so frîsch
Un schnall as bie è klènner fisch;
Sèn mîch di lût ach quǎres ô,
Ze kêär ich mîch käi dèngle drô:
Dàß tut mäi nist! 35

II. Deß schwèlmle.

(Mundart des dorfes Wiesenthal.)

Bi· flûgt èn ṣtål mî schwèlmle röm,
Eß flâtert röm o sitt sich öm,
Schnappt möcklich für sî kènner;
Eß würt nit lang då blîbe mî,
Doch grûß won g·zŏ di kènner sî, 5
Nàch zûcht ·ß èn wîte lènner.

Der herbest kömmt schu nôë ebî,
Ball git ·ß käi möcklich dûße mî,
Dröm schnappt ·ß röm èn den ṣtèlle:
Di lüftlich gèn schu dûße kâlt, 10
Eß rånt, si pfiffe mit gewâlt
Es bann se schnå brèng wèlle.

On flûgt au noch mi schwèlmle nûß,
Ze tut sich·ß doch nimî so grûß
On flûgt so hôch ûbèndig; 15
Eß schnappt när of der èrde hî,
Dè sétze di schnècklich on fliege nimî,
Ball sétze s· alst ènwèndig.

Dann muß mî schwèlmle uf on furt,
Eß sètzt sich of den kirchturm durt, 20
Dè komme s· all zesomme;
Doch bann se all binand nu sènn,
Dè zin se furt on schrîe schwènn:
Sü wërn au wîer komme!

Mach dû dich nàchet èn mîn ṣtål! 25
Hè ·s lieber dî-n es bie e sål
Durt èn di gruße hûser:
Durt kôste nîert di nâst gebau,
Der êdelmô, di êdelfrau
Die zânke när, di kûser. 30

Doch îch bi dî ju gàr ze gût,
Kèn vŏgele bin îch so gût,
Du tust ·ß net nåch den annern;
Du bist so kürr, du riß·st net ûß, —
Komm wîer èn mîn ṣtål on hûs, 35
Bann d' äimàl kömst vom wannern!

Sprachliche Erläuterungen

von G. Friedr. Stertzing.

In beiden mundarten kommt der hohe ä-laut, welcher mit *è* bezeichnet ist und wie in den nhd. wörtern „herz, schmerz, gebären“ klingt, sehr häufig vor, worüber des weitern nachzusehen ist Z. V, 266. Noch eine andere nicht bezeichnete eigenheit beider ist die aussprache des l, welches sich mit dem harten slawischen ł vergleichen läſst und nach Z. IV, 396 in der Gottscheer, sowie nach IV, 401, 5 in der siebenbürgisch-sächsischen mundart sich vorfindet. Bei der aussprache desselben wird nämlich die zungenspitze nach oben rückwärts gekrümmt, biß sie an den gaumen stößt, worauf ein harter und auf eigenthümliche art wirbelnder laut entsteht. Am stärksten tritt er auf, wenn *è* ihm vorhergeht oder nachfolgt, z. b. *wèłt łènner*, aber in *schwèłmle, głåsle* nur beim ersten l, während das andere weich ist. In Einhausen und Belrieth, beide eine stunde von hier im Werragrunde gelegen, lautet das wort welt fast wie *wéołt, wéałt.* Dieser laut ist nach meinen beobachtungen das characteristicum der mundarten im Werragrunde. Er beginnt in der umgegend von Möhra, erstreckt sich über den ganzen untern Werragrund biſs nach Meiningen hinauf und theilweise in die seitengründe gegen die Rhön hin, läuft dann oberhalb Meiningen bloß im Werragrunde fort und endet daselbst an der grenze des amtes Themar. Im Jüchsegrunde, der parallel neben dem